

B e r i c h t

des Jugendausschusses

betr. Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unter veränderten schulischen Bedingungen

Hannover, 7. November 2012

I.**Auftrag**

Die 24. Landessynode hatte während ihrer IV. Tagung in der 16. Sitzung am 9. Mai 2009 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht des Bildungsausschusses betr. Kirche und Bildung – aktuelle Herausforderungen in ausgewählten Handlungsfeldern (Aktenstück Nr. 41) auf Antrag des Ausschusses, ergänzt durch einen Zusatzantrag des Synodalen Rossi, folgenden Beschluss gefasst:

"Die Landessynode bittet den Jugendausschuss (federführend) und den Bildungsausschuss um die Erarbeitung eines Konzeptes, nach dem die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen noch stärker auf die veränderten schulischen Bedingungen eingehen, um ihr eigenständiges Angebotsprofil in der außerschulischen Bildungsarbeit zu erhalten, die schulnahe Jugendarbeit ausgebaut und die Schule und SchülerInnenarbeit erweitert werden kann."

(Beschlussammlung der IV. Tagung Nr. 1.4.5)

Die sich verändernde Schule verändert neben vielen anderen Faktoren die Lebensbedingungen der Schüler. Ganztagschulen verkürzen die freie Zeit der Jugendlichen.

Der Jugendausschuss und der Bildungsausschuss haben sich in einer Arbeitsgruppe zum Thema "Kirche und Ganztagschule" ausgetauscht. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden in beiden Ausschüssen beraten. Der Jugendausschuss hat schließlich in mehreren Sitzungen den Beschluss der Landessynode beraten. Bei den Verhandlungen waren in besonderer Weise die Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern des Landesjugendpfarramtes und des Landeskirchenamtes hilfreich, die in der Schüler- und SchülerInnenarbeit tätig sind. Es wurde deutlich, dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht nur deshalb die Schule als weiteres Betätigungsfeld sieht, weil sie an vielen Orten um ihre Mitarbeit gebeten wurde. Es gehört vielmehr zum Selbstverständnis der evan-

gelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, dass Kinder und Jugendliche nicht nur in Einrichtungen der evangelischen Kirche eingeladen, sondern vor allem sollen Jugendliche dort erreicht werden, wo sie sich aufhalten. Und das wird zunehmend die Schule sein.

Zugleich ist festzuhalten, dass in zahlreichen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen mit viel Engagement um die Jugendlichen geworben wird. Phantasievoll und mit viel Aufwand werden für Kinder und Jugendliche Angebote entwickelt, zu denen sie sich auf den Weg zu ihrer Kinder- oder Jugendgruppe machen können. Tatsächlich gibt es Kirchengemeinden mit großen Kinder- und Jugendkreisen. Dennoch finden nicht alle Jugendlichen den Weg in ihre Kirchengemeinde. Unstrittig ist, dass für den größten Teil der Jugendlichen nach der Konfirmation das Thema "Kirche" zunächst erledigt ist. Gleichwohl interessieren sich Jugendliche durchaus nach wie vor für religiöse Fragen.¹ Dabei ist eine weit verbreitete Glaubensunsicherheit feststellbar. Welche Quellen und Ressourcen stützen die Wertorientierungen von Jugendlichen?

Die "Geh-Struktur" auf die Jugendlichen zu, ist in besonderer Weise gefragt. Die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird ihrer Aufgabe gerecht, wenn sie sich auf den Weg macht zu den Orten, wo sich die Jugendlichen aufhalten. Dies geschieht bereits auf vielfältige und auch selbstbewusste Weise², denn auch in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gilt 1. Petrus 3,15: *„Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.“*

II.

Kinder und Jugendliche erreichen

1. Die veränderten schulischen Bedingungen

1.1 Die Unterrichtstage

Zugegeben, es ist schon lange her, dass auch am Sonnabend Schulunterricht erteilt wurde. In jener Zeit waren Nachmittage nicht mit Unterricht belegt. Es gab Tage mit lediglich vier Stunden Unterricht. Der Nachmittag war frei, z. B. für Hausaufgaben, Hilfe zu Hause, Verein, Sport, Spiel, Zahnarztbesuche und auch kirchlichen Aktivitäten. Es war in der Regel möglich, am Nachmittag den Konfirmandenunterricht, den "Kids Club" zu besuchen, am Abend am Jugendkreis teilzunehmen. Das Wochenende beschränkte sich jedoch auf den Sonnabendnachmittag und den Sonntag.

¹ Erstmals behandelt in der 15. Shell Jugendstudie Jugend 2006, S. 203-239, bes. S. 203; wieder aufgegriffen und aktualisiert in der 16. Shell Jugendstudie 2010, S. 204-207

² Siehe Anlage: "Katalog der Antragstellung innovativer Projekte schulnaher Jugendarbeit seit 2007"

Heute sehen sich die Schüler und Schülerinnen einer anderen Realität gegenüber. Der Sonnabend ist seit langer Zeit kein Unterrichtstag. Der wöchentliche Unterrichtsstoff wird an fünf Tagen bewältigt. Das Abitur wird in Niedersachsen weitgehend statt nach 13 Schuljahren seit dem Jahr 2011 in 12 Jahren abgelegt.

Insgesamt umfassen die Schultage mehr Unterrichtsstunden. Sechs oder sieben Unterrichtsstunden sind nun die Regel. Der Schulalltag wurde länger. Die Schule veränderte sich von einem reinen Lernort zu einem Lebensort. Entsprechend änderte sich auch das Einrichtungskonzept der Schulen. Neubauten erhalten Mensen, Aufenthaltsräume, Lerneckeln. Alte Schulgebäude wurden nachgerüstet. Der "Erlass zur Arbeit in der Ganztagschule" aus dem Jahr 2004 setzte diese Entwicklung konsequent fort. Folgende Aufgaben und Ziele hat die Ganztagschule:

*"Die Ganztagschule macht ihren Schülerinnen und Schülern ganztägige unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote. Im Rahmen ihres Bildungsauftrags gemäß § 2 NSchG hat die Schule zum Ziel, die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, ihre Fähigkeit zu einem eigenverantwortlich geführten Leben, ihre sozialen Fähigkeiten und ein aktives Freizeitverhalten zu fördern. Dazu gehört insbesondere, auf den Übergang von der Schule in eine berufliche Tätigkeit vorzubereiten."*³

Auf diesem Weg der schulischen Bildung geht der Erlass auch auf die Mitwirkung der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein: *"Ganztagschulen sollen mit außerschulischen Kooperationspartnern zusammenarbeiten, hierfür kommen insbesondere die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe, die Träger der freien Wohlfahrtspflege, die freie und **kirchliche Jugendarbeit**, Sportvereine, Musik- bzw. Kunstschulen, andere im Kultur- und Bildungsbereich tätige Einrichtungen, Betriebe und mit der Ausbildung befasste Organisationen sowie die Hilfs- und Rettungsdienste in Betracht."*⁴

Mittlerweile sind 1 500 von 2 900 Schulen in Niedersachsen offene⁵ oder gebundene⁶ Ganztagschulen. Unter den 154 neu installierten offenen Ganztagschulen, die in diesen Tagen durch die Niedersächsische Landesschulbehörde genehmigt werden, sind mit 119 besonders viele Grundschulen.

³ Schulverwaltungsblatt (SVBI) 5/2004, Seite 219

⁴ Schulverwaltungsblatt (SVBI) 5/2004, Seite 219

⁵ Die offene Ganztagschule orientiert sich im Gegensatz zur gebundenen Ganztagschule überwiegend an der klassischen Unterrichtsstruktur der Halbtagschule und bietet nach dem Unterricht ein zusätzliches, freiwilliges Nachmittags-Programm.

⁶ Als gebundene Ganztagschule wird eine Schule bezeichnet, in der alle Schüler verpflichtet sind, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen. Bei teilgebundenen Ganztagschulen sind die Schüler und Schülerinnen verpflichtet, an zwei Tagen pro Woche an dem Ganztagsangebot teilzunehmen.

1.2 Das Wochenende

Je mehr die Unterrichtstage am Lebensort Schule verbracht werden können, umso deutlicher hebt sich der Ablauf des Wochenendes von den Schultagen ab. Das Wochenende eröffnet mit zweieinhalb Tagen viele Gestaltungsmöglichkeiten. Es brachte nicht nur Zeit für Entspannung vom verdichteten Schulalltag, sondern wird von Familien und Schülern für umfassendere Aktivitäten genutzt. Reisebüros bieten Wochenendtrips an, Vereine führen Trainingslager durch, Kirche organisiert Freizeiten. Das Wochenende ist längst nicht mehr mit dem Sonntag eine Ruhezone, die als festen Tagesordnungspunkt den Kirchengang vorsieht, sondern verlangt durchaus Aufmerksamkeit, Engagement und Kraft. Auch verbringen Kinder und Jugendliche das Wochenende beim getrennt lebenden Elternteil und sind deshalb oft nicht vor Ort.

2. Die veränderten Bedingungen für die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Die Angebote der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bestanden weitgehend aus Angeboten, die von den Kindern und Jugendlichen in deren freier Zeit wahrgenommen wurden. Das Freizeitverhalten hat sich auch durch die veränderten schulischen Bedingungen verändert. Der Tagesablauf wird erheblich mehr von den schulischen Gegebenheiten bestimmt. Kontinuierliche Angebote während der Unterrichtstage sind schwieriger durchzuführen. Der regelmäßige Jugendkreis, der "Kids Club", der Kindergottesdienst am Sonntagvormittag sind schwerer zu platzieren. Dies hat nicht (nur) mit einer möglichen Abwendung der Kinder und Jugendlichen von ihrer Kirche oder gar vom Glauben zu tun, sondern mit dem Wandel im Schulalltag geht auch ein Wandel in der Möglichkeit zur Wahrnehmung wöchentlicher Termine einher. Kirchengemeinden mit bisher regelmäßigen Angeboten für Kinder und Jugendliche haben diese Veränderung zu spüren bekommen. Auch wurde es immer schwieriger, Ehrenamtliche zu finden, die sich regelmäßig verantwortlich in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einbringen konnten.

Aber auch Kinder und Jugendliche erleben das möglicherweise Nicht-Wahrnehmen-Können von regelmäßigen Kreisen als ein Verlust, denn Jugendkreise sind neben der Familie auch Orte der Beheimatung. Die Gemeindehäuser sind Orte der Begegnung. Durchaus wird von Kindern und Jugendlichen die Kirchengemeinde bewusst auch als ein Lebensort *im Gegenüber* zur Schule und zur Familie gewählt.

Wie wichtig Orte der Beheimatung der "pragmatischen Generation, die sich behauptet"⁷, sind, zeigen die Ergebnisse der 16. Shell Jugendstudie des Jahres 2010.

In den letzten Jahren ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verstärkt durch Angebote ergänzt worden, die Projektcharakter haben. Die hannoversche Landeskirche ist diesem Trend gefolgt und hat in den letzten Jahren zunehmend innovative Projekte schulnaher Jugendarbeit gefördert.⁸ Dabei ist der Jugendkreis oftmals zu einem Jugendmitarbeiterkreis geworden, durch den Projekte, Aktionen auf Kirchengemeinde- bzw. Kirchenkreisebene geplant und durchgeführt werden. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erlebt dabei, dass Kinder und Jugendliche beteiligt werden wollen.

3. Die Chancen für Kirchengemeinde und Kirchenkreis

Die veränderten schulischen Bedingungen, unter denen evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stattfindet, ist für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aber keineswegs Grund zur Klage, Stillstand oder gar Rückzug. Vielmehr bestehen in der Wahrnehmung von Schule als Lebensraum der Kinder und Jugendlichen auch große Chancen. Die Kooperation von Schule und evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bedeutet Kompetenzgewinn, indem der Lebensraum Schule als ein Ort wahrgenommen wird, der Kinder und Jugendliche nicht nur als Lernort, sondern auch als Lebensort prägt. Wichtig ist, dass evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen diesen Lebensort, an dem die Kinder und Jugendlichen viel Zeit verbringen, nicht als Störung ihres Programms erlebt, sondern als Ort, an dem ihre Arbeit Präsenz zeigt, ja zeigen muss, wenn sie überhaupt Jugendliche in ihrer Lebenswirklichkeit begreifen, begleiten und auch prägen möchte. Dies verändert die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Damit geht nicht nur eine an die Situation der Kinder und Jugendlichen anzupassende Organisation der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einher; es erweitert sich die Zielgruppe.

Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird bisher überwiegend von der sozialen Mittelschicht wahrgenommen. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heißt nun auch, auf die Schule zuzugehen, weil sie dort auch Zugang zu Kindern und Jugendlichen erhält, die bisher nicht den Weg zu ihrer Kirchengemeinde gefunden haben. Kinder und Jugendliche aus bisher nicht erreichten Sozial- und Bildungsmilieus können angesprochen werden.⁹ Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen begreift diese veränderten schulischen Bedingungen als eine Win-win-Situation für sich und die Schule. Beide Kooperationspartner erzielen einen Nutzen. Sie respektieren einander

⁷ So der Titel, den die aktuelle 16. Shell Studie der gegenwärtigen Generation der Jugendlichen gibt.

⁸ Siehe Anhang: "Katalog der Antragstellung innovativer Projekte schulnaher Jugendarbeit seit 2007"

⁹ Martin Bauer, Was gewinnen die Kirchengemeinde und der Kirchenkreisjugenddienst bei der Arbeit mit Jugendlichen in der Schule? In: Evangelische Jugendarbeit und Schule, Schritte auf dem Weg zu gelingenden Kooperationen, Materialien für die Ev. Jugend 12, Mai 2011

und sind bemüht, die jeweiligen Interessen ausreichend zu berücksichtigen. Voraussetzung ist jedoch, dass sich beide Partner als gleichwertig verstehen, damit auf beiden Seiten ein positiver Interessenausgleich erreicht wird.

Eine Win-win-Strategie ist auf langfristigen Erfolg und nicht auf kurzfristige Zusammenarbeit ausgelegt. Die Vorteile der schulkooperativen Jugendarbeit liegen für die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auf der Hand:

- Es entsteht bei vielen Schülerinnen und Schülern ein "Erst- oder Wiederkontakt" mit Kirche.
- Die Kirchengemeinde im Einzugsbereich der Schule wird für die Schüler und Schülerinnen erkennbar.
- Gemeinsame Gottesdienste zu Schulveranstaltungen (z.B. Einschulung, Prüfungsandachten, Bet&breakfast, Friedensandachten, Lehrgottesdienste zum Schulbeginn, Weihnachtsgottesdienste, Entlassungsfeiern, o.ä.) zeigen christliche Botschaft in für Jugendliche und Erwachsene wichtigen Momenten und Situationen.
- Es entstehen Kontakte durch Nutzung der Räumlichkeiten der Kirchengemeinde bzw. Kirchenkreises, und Angebote sind auf die schulische und familiäre Situation der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten (Jugendkreis, Kinderfrühstück, Aktionen).

Auch auf Kirchenkreisebene hat die Kooperation mit Schule Vorteile:

- Soziales und diakonisches Profil evangelischer Jugendarbeit wird wahrgenommen.
- Kooperation Schule und Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Bereichen (z.B. Erlebnispädagogik, Gottesdienste, Schulseelsorge, Präventionsveranstaltungen, Projektangebote, o.Ä.) bringt neue Perspektiven.
- Jugendliche, die den Weg zu Veranstaltungen des Kreisjugenddienstes sonst nicht gefunden hätten, sind leichter erreichbar.
- Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden.
- Kirche hat die Chance, sich in einer ganz anderen Art darzustellen, als sie von bis dahin Kirchenfernen wahrgenommen wird.
- Präsenz an der Schule kann zu einem Imagegewinn für den Kreisjugenddienst führen.

Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kann und wird es sich in Zukunft nicht mehr leisten können, auf das Zugehen auf Schule zu verzichten. Die Hinwendung zu diesem Lebensort der Jugendlichen wird von diesen wahrgenommen und macht

ihnen deutlich, dass sie wertgeschätzt sind. "Jugendarbeit, auch in seiner etablierten Form wie spirituelle Angebote, Seelsorge, Gemeinschaftserlebnisse oder Bildungsmöglichkeiten im diakonischen Bereich – auch für die, denen Zugänge zu oder Erfahrungen mit Kirche bisher nicht möglich oder erschwert waren – werden als Möglichkeit zur Erfahrbarkeit von lebendiger Kirche benannt. Beziehungen zu Kirchengemeinden in der Region können aufgebaut werden."¹⁰

4. Grundlegende Überlegungen zur Erstellung eines Konzept

In seinen Beratungen hat der Jugendausschuss festgestellt, dass ein Konzept, dass der Arbeit in der gesamten Landeskirche zugrunde liegt nicht möglich ist, da es notwendig ist, auf die jeweilige Situation konkret einzugehen. Deshalb beschränkt sich der Jugendausschuss auf grundlegende Überlegungen und Handlungsschritte, die jedem Konzept zu Grunde liegen sollten. Folgende Fragen waren für den Jugendausschuss bei seinen Beratungen leitend:

- Wie kann es gelingen, dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen noch stärker auf die schulischen Bedingungen eingeht?
- Wie kann es gelingen, dass auf diesem Weg das außerschulische Angebot der Kirchengemeinden und Kirchenkreise gewinnt?¹¹

4.1 Kontakt herstellen

Schulkooperative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist kein neues Aufgabenfeld der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Vielfältige Arbeitshilfen für die Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit geben Anregungen für die Praxis. Die evangelische Schülerarbeit und die Evangelischen Akademien, Jugendbildungsstätten und Kirchenkreisjugenddienste, einzelne gemeinde- und sozialpädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Kirchengemeinden und Verbänden sowie Diakone und Diakoninnen sind seit langem Partner von Schulen.¹²

Zugleich ist es nicht immer gegeben, dass Schule über die Möglichkeiten und die vielfältigen Angebote kirchlicher Arbeit mit Kindern und Jugendlichen informiert ist. Deshalb sind die persönlichen Kontakte am Beginn schulkooperativer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Voraussetzung. Oftmals geschieht das über Religionslehrkräfte oder kirchlich engagierte Lehrkräfte an den Schulen. Beide Organisationen, "Kirche" und "Schule", wissen oft zu wenig voneinander. Eine wichtige

¹⁰ Thomas Ringelmann in Evangelische Jugendarbeit und Schule, Schritte auf dem Weg zu gelingenden Kooperationen, Materialien für die Ev. Jugend 12, Mai 2011, S. 6

¹¹ Siehe Aufsatz von Gerd Brinkmann, Ganztagschule und evangelische Jugendarbeit: Wie ist die Kooperation zwischen der kirchengemeindlichen Jugendarbeit und der Ganztagschule zu verbessern?

¹² Siehe z. B.: Zehn Jahre schulkooperative Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern von Eberhard Buck / Roland Rosenstock. In: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 9 (2010), H.2, 69-84.

Mittlerfunktion üben die an den Schulen tätigen Schulpastoren und Schulpastorinnen, die Diakone und Diakoninnen sowie die katechetischen Lehrkräfte aus.

4.2 Ziele vereinbaren

Durch die sich verändernden schulischen Bedingungen fragen Schulen auch bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an, ob eine Mitarbeit im Rahmen der Ganztagschule möglich ist. In dieser Phase ist es unbedingt notwendig, dass beide Bildungspartner ihre Interessen klar artikulieren. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sollte selbstbewusst darstellen können, dass ihr Engagement Teil ihres Selbstverständnisses ist. Die klare Benennung der eigenen Motivation gegenüber dem schulischen Partner hilft zur gegenseitigen Akzeptanz auf Augenhöhe und ist bei der schulkooperativen Jugendarbeit Voraussetzung.¹³

Grundlegend für Kooperation ist, dass das Profil der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen deutlich erkennbar bleibt. Das bedeutet auch, dass durch die Angebote der kirchlichen Kooperationspartner keine unterrichtliche Versorgung stattfindet. Den Prinzipien von Freiwilligkeit, von Partizipation und Selbstbestimmung, von ehrenamtlicher Beteiligung und von Bewertungsfreiheit ist Rechnung zu tragen. Diese Kennzeichen evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind in Kooperation in angemessener Form wieder zu finden. Mittelfristige und langfristige Ziele werden gemeinsam herausgearbeitet. Beide Arbeitsfelder, Kirchengemeinde bzw. Kirchenkreis und Schule, sind im Blick zu behalten. Dabei muss deutlich werden, dass die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen die schulkooperative Jugendarbeit als einen elementaren Teil ihres Engagements in Kirchengemeinde und Kirchenkreis begreift. In der Muster-Dienstbeschreibung für Schulpastoren und -pastorinnen (mit "kirchlichem Anteil") wird das gemeinsame Engagement in Kirche und Schule so formuliert: *"Die Schulpastorin / der Schulpastor bemüht sich um den Aufbau einer schulnahen Jugendarbeit (Seminare, Klassen- und Studienfahrten, Wochenendfreizeiten usw.). Dabei ist es sinnvoll, diese Arbeit mit der Jugendarbeit im Kirchenkreis (Kirchenkreisjugenddienst) und in den Gemeinden zu koordinieren."*¹⁴ Das Engagement in der schulkooperativen Arbeit hat Auswirkung auf die bestehende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

4.3 Kooperation gestalten

Kooperation ist keine Einbahnstraße. Kooperation heißt "Zusammenwirken". Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Schule tauschen sich über ihre jeweiligen Rah-

¹³ Schulverwaltungsblatt (SVBl) 5/2004, Seite 219

¹⁴ Siehe Muster Dienstbeschreibung für Schulpastoren und -pastorinnen (mit "kirchlichem Anteil") unter ww.kirche-schule.de

menbedingungen aus. Welche Ressourcen stehen auf beiden Seiten zur Verfügung? Welche Erwartungen haben beide Seiten? Ein Erfahrungsaustausch schließt sich an. Absprachen werden getroffen. Ein Kooperationsmanagement wird gebildet, das offene Fragen klärt: Versicherungsfragen, Raumfragen. Wer ist im Konfliktfall zuständig? Wer macht was mit wem? Wann und wie lange? Warum und wie (Methode)? Wer hat mit wem zu tun? Wer trägt die Personal- und Sachkosten? Die Kooperation ist also von beiden Seiten aktiv zu gestalten. Rollen sind zu klären, Verantwortlichkeiten werden deutlich übertragen und übernommen. Die Arbeitsschritte sind für beide Seiten transparent zu planen. Ein Kooperationsvertrag ist abzuschließen.

4.4 Erprobung zulassen

Neues Engagement birgt immer auch die Gefahr der Überforderung. Deshalb ist eine Erprobungsphase notwendig. Auf diese Weise kann schulkooperative Jugendarbeit ausprobiert und auch von allen Beteiligten ausgewertet werden.

Es liegt nahe, zunächst themenspezifische Angebote zu konkreten Anlässen anzubieten. Bei Projektwochen, Exkursionen, Landschulwochen können neu in der schulkooperativen Jugendarbeit Mitarbeitende Material aus den bestehenden Programmen ihrer non formalen Bildungsarbeit nutzen. Tage ethischer oder religiöser Orientierung sowie erlebnis- oder kulturpädagogische Projekte sind geeignete Maßnahmen in der Erprobungsphase.

Bereits erarbeitete, erprobte und bewährte Themen sind Gewalt an der Schule, das Klassenklima, Fragen nach Geschlecht und Sexualität, Weltreligionen, die Frage nach dem Lebenssinn. Auch bei der Suche nach einem geeigneten Thema ist eine enge Absprache mit den zuständigen Lehrern notwendig. So kann eine punktuelle Kooperation in gemeinsamen Bildungsprojekten gelingen.

4.5 Evaluation nutzen

Die Erprobungsphase wird mit einer Evaluation abgeschlossen. Hier sind neben der Schule auch die Kirchengemeinde bzw. der Kirchenkreis mit einzubeziehen. Nach einer für alle Beteiligten erfolgreichen Erprobungszeit soll gemeinsam über eine langfristige Zusammenarbeit entschieden werden. Ziel muss eine Verabredung sein, wie eine Vernetzung schulkooperativer Angebote und evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gefördert werden kann.

4.6 Fortbildung ermöglichen

Aus der Kooperation erwächst ein neuer Bedarf an Fortbildung. Qualifizierte Fortbildungen für das Arbeitsfeld Jugendarbeit und Ganztagschule sind notwendig, um ehren- und hauptamtliche Jugendmitarbeiter und Jugendmitarbeiterinnen auf die besonderen Rahmenbedingungen von Ganztagschulen vorzubereiten. Vor allem soll dabei Berücksichtigung finden, dass die Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auf Jugendliche treffen, denen sie in ihrer bisherigen non formalen Jugendarbeit oft nicht begegnen. Mitarbeit in Schule bietet der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Arbeit an einem ihr bisher fremden Ort mit bisher fremden Jugendlichen aus fremden Milieus zu gestalten und daraus kreatives Potential zu schöpfen für ihre eigene Profilbildung.

4.7 Beheimatung anbieten

Schulkooperative Jugendarbeit ist kein additives Arbeitsfeld, sondern Bestandteil einer sich verändernden evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Damit eine verlässliche Zusammenarbeit mit Schule gelingen kann, ist es wichtig, dass Menschen, die in der schulkooperativen Jugendarbeit tätig sind, organisatorisch rückgebunden sind in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Kirchengemeinde und des Kirchenkreises. Gelingende schulkooperative Jugendarbeit muss Bestandteil des Gesamtkonzeptes der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Kirchengemeinde und des Kirchenkreises sein.¹⁵ Neue Kreise können in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entstehen, die bewusst an die schulkooperative Arbeit in der Schule anknüpft und sie vertieft. Die Gestaltung von Schülerwochenenden in der Kirchengemeinde und dem Kirchenkreis erweitern die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Möglicherweise bekommt mancher Jugendkreis dadurch einen offeneren Charakter und wird veränderte Programme anbieten können, die auch die bisher fremden Milieus im Blick haben. Kirchengemeinde und Kirchenkreis ist nicht nur Lern- und Erlebnisort, sondern muss auch Lebensort für Kinder und Jugendliche sein wollen. Damit dies gelingt, müssen die Kirchengemeinde und der Kirchenkreis ihre Räumlichkeiten dahingehend überprüfen, inwieweit sie für diese neue Form der Jugendarbeit geeignet sind. Vor allem aber müssen die personellen Ressourcen vorhanden sein, damit schulkooperative Arbeit an Schule und Kirchengemeinde bzw. Kirchenkreis gelingt. Diese Arbeit machen Kirchengemeinde und Kirchenkreis gemeinsam mit den Schulen, die bereits gezwungenermaßen in diesem Prozess involviert sind.

¹⁵ siehe Brinkmann, a.a.O.

4.8 Beziehungen pflegen

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Beziehungsarbeit. Konstanz und Verlässlichkeit sind dabei ein hohes Gut. Schulkooperative Jugendarbeit lebt letztlich nicht von Projekten, sondern - wie grundsätzlich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen - in besonderer Weise von Kontinuität. Deshalb sind die Arbeitsverträge der hauptamtlich Mitarbeitenden dahin gehend zu überprüfen, inwieweit sie eine langfristige Arbeit zulassen. Dies ist besonders mit Blick auf die Ehrenamtlichen notwendig. Diese benötigen verlässliche Begleitung. Sie ist Grundlage, damit dann auch in innovativer Weise Projekte im Rahmen schulkooperativer Arbeit in der Schule, in Räumen der Kirchengemeinde oder des Kirchenkreises durchgeführt werden können.

Kinder und Jugendliche kommen nicht zu einer Kirchengemeinde, sie kommen auch nicht zu einem jugendgemäß ausgestatteten Gemeinderaum. Jugendliche kommen zu Menschen, bei denen sie spüren, dass sie gewollt, geschätzt, ja geliebt werden. Dies ist und bleibt Grundanliegen der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Kirchengemeinde, im Kirchenkreis und an der Schule.

III.

Beschlussempfehlungen

Der Jugendausschuss stellt folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

- 1. Die Landessynode nimmt den Bericht des Jugendausschusses betr. "Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unter veränderten schulischen Bedingungen" (Aktenstück Nr. 108) zustimmend zur Kenntnis.*
- 2. Das Landeskirchenamt wird gebeten, zusammen mit dem Landesjugendpfarramt dafür Sorge zu tragen, dass die Schüler- und Schülerinnenarbeit im Landesjugendpfarramt langfristig in angemessenem Umfang wahrgenommen werden kann. Der Landessynode ist im Rahmen der regelmäßigen Berichte über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dazu zu berichten.*
- 3. Das Landeskirchenamt wird gebeten, Möglichkeiten zu eröffnen, anhand der im Rahmen des Finanzausgleichgesetzes vorgelegten Stellenpläne der Kirchenkreise überprüft werden kann, inwiefern schulkooperative Jugendarbeit über Stellenanteile verankert ist. Der Landessynode ist zeitnah zu berichten.*
- 4. Das Landeskirchenamt wird gebeten, die Handlungsempfehlungen in geeigneter Weise den Kirchenkreisen zur Verfügung zu stellen.*

Runnebaum
Vorsitzender

Anlage

Katalog der Antragsstellung innovativer Projekte schulnaher Jugendarbeit seit 2007

Lfd. Nr.	Antragsteller	Projekt	Mittelbewilligung						2013	Bemerkungen
			2007	2008	2009	2010	2011	2012		
1	Kirchengemeinden: St. Willehadi, St. Marien, Emmaus, Friedens in Osterholz-Scharmbeck	"Der Himmelstürmer"; Konfirmandentag, Projektstage in Kirche u.FöS		ja	ja	-	-	-		
2	Ev. Kreisjugenddienst Osterholz-Scharmbeck	Schulgottesdienste zum Buß- u. Betttag		ja	ja	-	-	-		
3	GY Otto-Hahn Göttingen	Nachbereitung Diakoniepraktikum 9. Schuljahr; Fahrt nach Bethel	-	-	ja	-	-	-		
4	DW Osterholz-Scharmbeck	Schuldenprävention, Fortführung der Beratungsarbeit für SuS und KuK aller Schulformen		ja	ja	ja	ja	ja		
5	KG Jacobi-Warsingfehn	Ganztagsschulangebote Musik, Andacht, Seelsorge	-	-	-	-	-	-		Antragsrücknahme 2010
6	KG Bispingen	„Schülergebetskreis und Schulgottesdienste“		ja	ja	ja	ja	ja		
7	Kirchengemeinden: St. Andreas + St. Petrus-Springe	Projektwochen für Grundschulen in Springe zum Thema "Teilen"		ja	-	-	-	-		
8	Ev. Jugend Wesermünde-Süd	Niedrigseilgarten, Erlebnispädagogik, Online-Beratung, Gewaltprävention mit Schulen		ja	ja	ja	ja	ja		
9	KG Markt-Hannover	Kirchenpädagogik für Oberstufen-SuS, Hörspielaufführungen	-	-	ja	ja	ja	-		Antragsrücknahme 2011
10	HS Bremervörde	Einschulungs-GD (Geschenke), Schülerfirma, Herrichtung Schülercafé		ja	ja	ja	-	-		
11	KK Neustadt-Wunstorf in Koop. KGS Neustadt/HRS Otto-Hahn-Wunstorf	Schulseelsorge, Andachten/GD, Andachtsraum, Schülercafé	-	-	ja	-	-	-		
12	Kirchenkreissozialarbeit Hameln-Pyrmont	Vernetzung KK-Sozialarbeit mit Grundschulen		ja	ja	ja	ja	ja		
13	KG St. Johannes Lüchow	Herrichtung Bauwagen als "Mini-Wendland-Campus"	-	-	ja	-	ja	-		
14	KK GM-Hütte für die KG'en: Bad Iburg, Bad Laer, Bad Rothenfelde u. Hilter	"jes - jung- evangelisch-sozial engagiert"; schulnahe Jugendarbeit mit FSJ-Kräften	-	ja	ja	ja	ja	ja		2010 aus allg. Mittelinvest.
15	Stiftung Dissen der KG St. Mauritius-Dissen	schulnahe Jugendarbeit mit FSJ-Kräften in Dissen		-	ja	ja	-	-		
16	KKJD Gifhorn	KiBibel-Tag, Raum d. Stille, Projektwochenangebot	-	-	ja	-	ja	-		
17	KG Hippolit-Amelinghausen	Kirchenpädagogik für GrundschülerInnen	-	ja	ja	-	ja	-		Antragsrücknahme 2011
18	KG Neersen/GS Baarsen	Angebot an Ganztagschule	-	-	ja	-	-	-		
19	KG Bruchhausen u. KG Vilsen	Angebot an Ganztagschule "Gruppenleiten"		ja	ja	-	-	-		
20	KG Bruchhausen u. KG Vilsen	Kurs "Berufsorientierung/Lebensplanung für HS/RS		ja	ja	ja	-	-		

Lfd. Nr.	Antragsteller	Projekt	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Bemerkungen
21	KG Bruchhausen u. KG Vilsen	Erwerb "JuLeiCa"		in Nr. 20	ja	ja	ja	ja		
22	GS Dreienkampfschule/KG St. Johannes-Schwanewede	Ausstattung "Ruheraum"	-	-	ja	-	ja	ja		
23	Ev. Jubi Oese	Fußballcamp "Oese kickt"		ja	ja	ja	ja	ja		
24	DW Stadtverband Hannover Die Leinelotsen	Schulverweigerung	-	-	ja	-	-	-		
25	KG Kreuz Nordhorn/Ev. GY Nordhorn	Floßbau	-	-	ja	-	-	-		
26	KKJD Osnabrück	Ausstellung "Leben! Und wie!?"	-	-	ja	-	-	-		
27	Offene Jugend Rosengarten/Ev. Jugend Klecken, Nenndorf, Vahrendorf	Hausaufgabentreff HRS Nenndorf		ja	ja	-	-	-		
28	KG St. Nikolai Gifhorn	Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, freies Spiel an GS Astrid-Lindgren	-	-	ja	-	-	-		
29	KG Meckelfeld-Over-Bullenhausen	Krippenspiel-AG u. Gospelchor-AG an GS Meckelfeld	-	-	ja	-	-	-		
30	Domgemeinde Verden	Gutenbergs Werkstattcafé	-	-	-	ja	-	-		
31	Ev. Gymnasium Nordhorn	Musical "Joseph, ein echt cooler Träumer"	-	-	-	ja	-	-		
32	Paul-Gerhardt-Schule Dassel	Chorprojekt Pop-Jazz	-	-	-	ja	-	-		
33	Ev. Jugend KK Uelzen	Bildung, Orientierung, Begegnung ("BOB")	-	-	-	ja	-	-		
34	Martin-Luther-KG Schönhagen/KK Leine-Soll.	Naturtage "Schöpfung erkennen und erleben"	-	-	-	ja	-	ja		
35	KG'en Andreas und Petrus in Springe	Projektwochen für Grundschulen in Springe zu verschiedenen Themen	-	-	-	-	ja	ja		
36	Nathanael-KG Hannover	Wochenendfreizeit für Jugendliche	-	-	-	ja	-	-		
37	Kreuz-KG Osterode	Gottesdienstprojekte	-	-	-	ja	-	-		
38	Ev. Jugenddienst Burgdorf	Kleintransporter für Jugendarbeit	-	-	-	ja	-	-		
39	Ludgeri-KG Norden	Jugendcafe und Lernen	-	-	-	ja	ja	-		
40	KK Bremervörde-Zeven	Ausstellung "Leben! Und wie?"	-	-	-	ja	-	-		
41	Arbeitsstelle Kirche und Schule im KK Osnabrück	Osnabrücker Oberstufentage	-	-	-	ja	-	-		
42	KKJD Soltau	Projekt "Der Mensch 2010"	-	-	-	ja	-	-		
43	KKJD Soltau	Gewaltprävention "Schritte gegen Tritte"	-	-	-	ja	ja	ja		
44	KG Schleddehausen	Kindermusical "Der verlorene Sohn"	-	-	-	ja	-	-		

Lfd. Nr.	Antragsteller	Projekt	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Bemerkungen
45	KKJD Gifhorn	Tage zur Orientierung in ökumenischer Trägerschaft	-	-	-	ja	ja	-		
46	Margarethen-KG Gehrden	Projektunterricht "Erde und Schöpfung"	-	-	-	ja	-	-		
47	Trinitatis-Kirche Misburg	Musical-Projekt "Land der Hoffnung - Aufbruch in Gottes Zukunft"	-	-	-	ja	-	-		
48	Berufsschulpfarramt BBS Verden	Projekttage "Stark ohne Gewalt"	-	-	-	ja	-	-		
49	KK Burgwedel-Langenhagen	Schulungsprogramm "Trainee" (Übergang Konfi-Juleica	-	-	-	ja	-	-		
50	KG Schwanewede	Schulseelsorge an der Dreienkampschule Schwanewede	-	-	-	-	-	-		Antragsrücknahme 2009
51	Ev. Jugend Lamberti Aurich/CVJM	Treffpunkt Teenkiste - Schülertreff in Aurich	-	-	-	ja	-	-		
52	HRS Oerel/KG Oerel	Pilgern mit Schülern	-	-	-	ja	-	-		
53	Kirchenkreisjugenddienst Sarstedt	Anne Frank (Wanderausstellung	-	-	-	-	ja	-		
54	Evangelische Jugend Nienburg	Gegen das Vergessen (Nordertorschule)	-	-	-	-	ja	-		
55	BBS Norden/Schulpfarramt Spn Musolf	Sterbeseminar: Umgang mit Sterbenden und Trauernden	-	-	-	-	ja	-		
56	KG Sandhorst/Koop. HS Aurich	Kirche, Kreuz und Kraniche	-	-	-	-	ja	-		
57	KK Georgsmarienhütte/Bildgs.- u. Schulausschuss	BBS-Theaterprojekt "wordwidegirl"	-	-	-	-	ja	-		
58	Kirchenkreisjugenddienst Stade	Streitschlichterausbildung	-	-	-	-	ja	-		
59	Evangelische Jugend KK Nienburg	"Pausencafe - Auszeit" GTS Nordertorschule	-	-	-	-	ja	-		
60	CVJM Landesverband Hannover	Anne-Frank-Haus Oldau	-	-	-	-	ja	-		
61	KG Arpke	Youth Night Arpke	-	-	-	-	ja	-		
62	Ev. Jugenddienst Hameln	schulnahe Jugendarbeit (Projekttitel noch offen)	-	-	-	-	-	-		Antragsrücknahme 2011
63	Ev.-luth. Stadtjugenddienst Bremerhaven	Zukunft ist, was du daraus machst	-	-	-	-	ja	-		
64	KG Waake	Kirchlicher Kindersingkreis	-	-	-	-	ja	-		
65	KG Schwanewede	Schulnahe Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familien in Kooperation von GS/KGS/KG	-	-	-	-	ja	-		Antragsrücknahme 2012
66	Ev. Jugend im KK Soltau	Atempause am Gymnasium Soltau	-	-	-	-	ja	ja		
67	KG Marien Bremerhaven	Hausaufgabenhilfe in der Allmersschule	-	-	-	-	ja	-		
68	Arbeitsstelle Religionspädagogik Bremerhaven	Spielregeln für unser Leben - die zehn Gebote in unserer Zeit	-	-	-	-	ja	-		
69	KK Neustadt-Wunstorf	Kunstprojekt: Ein Koffer für die letzte Reise	-	-	-	-	ja	-		

Lfd. Nr.	Antragsteller	Projekt	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Bemerkungen
70	Kirchenkreisjugenddienst Melle	Ökumenisches Kooperationsprojekt Glaubenswoche	-	-	-	-	ja	ja		
71	Lukas KG Ochtersum	Wir singen vor Freude	-	-	-	-	ja	ja		
72	Ev. Kreisjugenddienst Neustadt-Wunstorf	Juleica-Kurs an der KGS Neustadt	-	-	-	-	ja	-		
73	Berufsschulpfarramt Lingen	Kirche und Schülerkennenerntage	-	-	-	-	ja	-		
74	Ev. Jugend KK Burgwedel-Langenhagen	Klasse Gemeinschaft	-	-	-	-	ja	-		
75	VCP Hannover	Ganzheitliches Lernen zwischen Ruhe und Besinnung	-	-	-	-	ja	-		
76	KG St. Nathanael/GS Ginsehlweg	Kinderferienbibelwoche	-	-	-	-	ja	-		
77	KG Lamberti Hildesheim/Paul Gerhadt/Matthäus/Kath. Domgemeinde	Kindermusical "Schwein gehabt"	-	-	-	-	ja	-		
78	KG Lamberti Hildesheim und GS Hohnsen	Marias Lied - Bachs Magnificat für Kinder	-	-	-	-	ja	-		
79	KG Lamberti Hildesheim und GS Hohnsen	Chorsingen	-	-	-	-	ja	-		
80	KG Lamberti Hildesheim	"Die Biene Beatrix" Orgelkonzert für Kinder	-	-	-	-	ja	-		
81	KK Laatzten-Springe	Have a break ... Pausen Mentorenprojekt	-	-	-	-	ja	-		
82	KG Emmaus und St. Paulus Langenhagen	Emma und Paul in Aktion	-	-	-	-	ja	-		
83	Nds. EC-Verband/Stadteilarbeit "Die Plinke"	Kletter/Boulderwand für... Kooperationsprojekt	-	-	-	-	ja	-		
84	KG Schwarmstedt	Grundschulpädagogische Vormittage/ Kinder führen Kinder	-	-	-	-	-	ja		
85	KG St. Marien Uelzen	"Frieden leuchten und klingen lassen ..."	-	-	-	-	-	ja		
86	KG St. Lamberti Hildesheim	"Kindermusical König David"	-	-	-	-	-	ja		
87	KG St. Lamberti Hildesheim	"Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder"	-	-	-	-	-	ja		
88	Stiftung Kloster Frenswegen, Nordhorn	"Kloster im Alltag"	-	-	-	-	-	ja		
89	KG Ramelsloh	"KU 4 i. R. d. Ganztagsangebots ..."	-	-	-	-	-	ja		
90	BBS-Pfarramt Verden	"Stark ohne Gewalt" an den BBS Verden	-	-	-	-	-	ja		
91	KG Luther Holzminden	"Kirche entdecken"	-	-	-	-	-	ja		
92	Ev. Jugenddienst Regionen Ambergau und Holle	"Von der Wannseekonferenz bis Auschwitz"	-	-	-	-	-	ja		
93	Ev. Jugenddienst Regionen Ambergau und Holle	"Von Weimar bis Buchenwald"	-	-	-	-	-	ja		
94	KG Gehrden	"Margarethenwiese 2012"	-	-	-	-	-	ja		

